

Haustiernamen und Lockrufe als Zeugen vorhistorischer Sprach- und Kulturbewegungen

Autor(en): **Hubschmid, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **14 (1955)**

PDF erstellt am: **29.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-14842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haustiernamen und Lockrufe als Zeugen vorhistorischer Sprach- und Kulturbewegungen¹

I.

Von den verschiedenen Zweigen der Sprachwissenschaft ist die linguistische Paläontologie, im Gegensatz etwa zur Phonetik oder zur strukturellen Linguistik, die sich mehr mit sprach-

¹ Nach einem Vortrag, gehalten am 12. Juli 1949 an der Universität Bonn und am 18. November 1953 in der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur in Zürich.

Die im Text angeführten Tiernamen und Lockrufe stammen in der Regel entweder aus den einschlägigen Wörterbüchern oder aus der in den Anmerkungen zitierten Literatur; ferner aus folgenden Abhandlungen:

D. THOMAS, *Animal Call-Words; a Study of Human Migration* (Carmarthen 1939), darin besonders Kapitel 10;

M. LEUCONA, *Lenguaje empleado con los animales domésticos*, in: *Anuario de Eusko-Folklore*, I (1921), p. 37–42;

F. SCHULTHESS, *Zurufe an Tiere im Arabischen*, Berlin 1912;

A. TREICHEL, *Provinzielle Sprache zu und von Tieren und ihre Namen*, in: *Altpreuß. Monatsschr.* 29 (1892), 151–212;

HJ. IDEFORSS, *De primära lockorden i svenskan*, in: *Ark. f. nord. fil.* 47 (1931), 1–50;

D. O. ZETTERHOLM, *Dialektgeografiska Undersökningar*, in: *Skrifter utgivna genom Landsmålsarkivet i Uppsala*, A: 1, 10, Uppsala 1940, 1953;

CHR. VAKARELSKI, *Izrazi za primamvane i otpāždane na někoi domašni životni*, Sofia 1937;

G. JARRING, *Zurufe an Tiere bei den Osttürken*, in: *Festschr. Fr. Giese* (Leipzig 1941), 46–52.

Man vergleiche auch die Sammlungen von Lockrufen in:

J. LOPES DIAS, *Etnografia da Beira*, vol. 6 (Lisboa 1942), 272 bis 274;

FR. KRÜGER, *Die Gegenstandskultur Sanabrias* (Hamburg 1925), p. 167–169;

theoretischen Fragen befassen, schon seit langer Zeit gepflegt worden. Die linguistische Paläontologie versucht, aus sprachlichen Tatsachen Schlüsse auf ältere, nicht durch Dokumente bezeugte Sprach- und Kulturzustände zu ziehen. Denn hinter jedem Wort steckt ein Begriff, der uns Auskunft geben kann über die materielle oder geistige Kultur eines Volkes. Die linguistische Paläontologie will die Beziehungen zwischen der Sprache und der Kultur ihrer Träger aufdecken. Die Sprachwissenschaft wird so zu einer Hilfswissenschaft der Vorgeschichte. Die linguistische Paläontologie ermöglicht uns, auch ältere sprachliche Substrate zu erschließen. Dadurch liefert sie uns einen Beitrag zur historischen Völkerkunde. Die Archäologie allein gibt uns nur Auskunft über die materielle Kultur eines Volkes, nicht aber über dessen Sprache.

Der Ausdruck «linguistische Paläontologie» ist von A. Pictet in seinem Werke *Les origines indo-européennes ou les Aryas primitifs, essai de paléontologie linguistique* (Genève 1859–1863) geprägt worden. Forscher wie O. Schrader, A. Nehring¹ oder Wilh. Schmidt² sind Vertreter der linguistischen Paläontologie auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. W. Meyer-Lübke, der sich als vergleichender Sprachforscher mit der Vorgeschichte der

CARO BAROJA, *La Vida rural en Vera de Bidasoa* (Madrid 1944), p. 69;

J. MÜLLER, *Lockrufe für Tiere aus dem Siebengebirge*, in: *Zs. d. Ver. f. rhein. u. westfäl. Volkskunde* 1 (1904), 207–210;

ferner die Literaturangaben über Tiernamen aus Lockrufen bei E. FRÄNKEL in *Lingua Posnaniensis* 2 (1950), 109.

Die Arbeiten von E. RAUCQ, *Contribution à la linguistique des noms d'animaux en indo-européen* (Antwerpen 1939) und G. PORRU, *I nomi della capra nelle lingue indo-europee*, in: *Atti del R. Ist. Ven.* 102/II (1942–1943), 177–230, bieten für die hier behandelten Probleme keine neuen Gesichtspunkte. Die Schrift von A. JANZÉN, *Bock und Ziege, wortgeschichtliche Untersuchungen* (Göteborg 1937), bespricht Wörter, die im folgenden nicht berücksichtigt werden.

¹ *Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, Grundzüge einer Kultur- und Völkergeschichte Alteuropas*, von O. SCHRADER, 2. Aufl., hg. von A. NEHRING, 2 Bde., Berlin 1917–1929.

² *Rassen und Völker in Vorgeschichte und Geschichte des Abendlandes*, Bd. 2, *Die Völker des Abendlandes*, Luzern 1946.

romanischen Sprachen befaßte, führte den Begriff der linguistischen Paläontologie in die romanische Sprachwissenschaft ein¹. In Italien hat hauptsächlich V. Bertoldi die Beziehungen untersucht zwischen den aus den romanischen Sprachen erschlossenen Wörtern vorromanischen Ursprungs und der vorindogermanischen Kultur der Mittelmeervölker².

Die Forschung ist aber keineswegs so weit gediehen, daß alle von der linguistischen Paläontologie aufgeworfenen Probleme schon geklärt wären. Viele Wörter dunkeln Ursprungs sind bis jetzt noch zu wenig gründlich untersucht worden. Nach einem vertieften Studium der Einzelsprachen drängt sich eine vergleichende Schau über größere Gebiete geradezu auf. Die Verwertung neuer, bisher unbekannter Materialien führt zu neuen Forschungsergebnissen.

Namen von Haustieren sind Kulturwörter, im Gegensatz etwa zum topographischen Wortschatz, zu den meisten Namen wildwachsender Pflanzen oder wildlebender Tiere. Kulturwörter sind auch Bezeichnungen von angebauten Pflanzen und von Dingen, die der Mensch herstellt. Sie wandern leicht mit der Ausbreitung kultureller Errungenschaften; sie werden dadurch zu Lehnwörtern. Die Entlehnung kann ganz jungen Datums sein, wie bei dt. *tee* (seit dem 17. Jh.; aus südchines. *tē*); sie kann in die Völkerwanderungszeit zurückreichen, wie bei dt. *köcher*, aus hunn. *kukur* als Gefäßbezeichnung (zu erschließen aus den mongolischen und türkischen Entsprechungen)³; sie kann schließlich vorhistorischen Ursprungs sein, wie bei dt. *krug* (aus einer vorindogermanischen Sprache). Aus der geographischen Verbreitung von Haustier-

¹ Allerdings in anderem Sinn; s. seine *Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft* (Heidelberg 1920), p. 64–65.

² *Saggi e problemi di ricostruzione storica nel campo della civiltà mediterranea*, in: *Linguistica storica, questioni di metodo*, 2^a ed., Genova-Roma-Napoli-Città di Castello [1941], p. 127–210.

³ HUBSCHMID, *Afr. CUIVRE, dt. KÖCHER: eine Wortfamilie hunnischen Ursprungs*, in: *Essais de Philologie moderne* (1951), Paris 1953 (*Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège*, fasc. 129), p. 189–199. – F. ALTHEIM, einer der besten Kenner des Hunnischen, schreibt mir dazu: «Der Nachweis scheint mir, soweit er sich erbringen läßt, zwingend geführt». (18. Dez. 1953.)

namen innerhalb einzelner indogermanischer Sprachen oder auch außerhalb des indogermanischen Sprachgebietes können wir Schlüsse ziehen auf die Verbreitung oder Kenntnis der Haustiere oder bestimmter Haustierrassen.

Wie gewisse Pflanzen bei uns erst im Mittelalter eingeführt wurden, so sind auch manche Haustiere in verschiedenen Gegenden jüngern Ursprungs. Durch die Züchtung bestimmter Rassen kann ein lokal begrenzter Name auf weitem Gebiet bekannt werden. So sind z.B. die *Bernhardinerhunde* nach ihrer Herkunft, dem Großen St. Bernhard benannt. In fast ganz Südfrankreich heißt der Hirtenhund *labri*. Diese Hunderasse stammt aus dem *Pays de Labrit* im Departement Landes. Die *Merino*-Schafe, fr. (seit dem 18. Jh.) *mérinos*, nprov. *mérino*, sind spanischen Ursprungs. Das Wort gehört zu aspan. *merino* 'ein Schaf mit feiner und kurzer Wolle'. Nach der Iberischen Halbinsel weist auch die französische Bezeichnung des Kaninchens, *lapin*. Das Altfranzösische kannte ursprünglich bloß *conin* 'Kaninchen'. Ein sicher vorromanischer Stamm **lappa* ist jedoch im Portugiesischen bodenständig und läßt sich dort auch weiter etymologisch verknüpfen. Davon sind abgeleitet port. *lápapo* 'junges Kaninchen' (woher die Weiterbildung fr. *lapereau*) und dial. port. *lapouço* 'junges Kaninchen'¹. Die Iberische Halbinsel war schon im Altertum durch ihren Kaninchenreichtum bekannt. Daß noch im Mittelalter ein Kaninchenhandel zwischen Spanien und Frankreich bestanden hat, geht aus einer poitevinischen Urkunde hervor: *debet reddere cuidam merchatori Hyspangnie pro cuniculis c solidos*. Lat. *cuniculus* stammt aus dem Keltiberischen. Das Wort drang auch in germanische Sprachen; schließlich, mit der relativ jungen Ausbreitung der Kaninchenzucht, sogar ins Finnische².

Wörter und Sachen können sich also ausbreiten, ohne daß eigentliche Völkerverschiebungen stattgefunden haben. Doch gibt es auch Wörter, deren Verbreitung sich durch Wanderungen oder Eroberungen eines Volkes erklärt. Durch die Romanisierung sind zahlreiche vorromanische Haustiernamen untergegangen;

¹ HUBSCHMID, *Festschr. Jud*, p. 246–255; *FEW* 5, 173, 175–177.

² HUBSCHMID, *Festschr. Jud*, p. 265–269.

Wörter lateinischen Ursprungs haben sie verdrängt. Lat. *vacca* 'Kuh', *capra* 'Ziege' leben in allen romanischen Schriftsprachen weiter. Vertreter von idg. **ǵʰōu* 'Rind' finden sich auch dort, wo das Rind schon in neolithischer Zeit nachweisbar ist, Indogermanen aber erst später hingekommen sind. Die Indogermanen als Eroberer und die vorindogermanische Bevölkerung werden schon die Viehzucht gekannt haben. Dagegen ist es äußerst wahrscheinlich, daß das gezähmte Pferd erst von Indogermanen aus dem Osten eingeführt wurde. Vor Beginn der Bronzezeit läßt sich in Europa nur das Wildpferd mit Sicherheit archäologisch nachweisen¹.

Die paläontologische Forschung auf dem Gebiete der Haustiernamen wurde bisher hauptsächlich von Indogermanisten gepflegt. Von den Sprachen Westeuropas berücksichtigten sie nur das Germanische, das Inselkeltische und das Lateinische. Wenn wir bedenken, daß das Lateinische ursprünglich bloß die Sprache Roms war und daß wir den Wortschatz der übrigen italischen Dialekte nur ungenügend kennen, von den vorromanischen Sprachen Oberitaliens und anderer Gebiete der Romania gar nicht zu reden, so wird uns bewußt, wie lückenhaft unsere direkten Kenntnisse über die Sprachzustände Südwesteuropas vor der Romanisierung sind. Außer den vielfach dunkeln und lexikologisch wenig ergiebigen venetischen, gallischen, etruskischen, iberischen und sonstigen Inschriften bleiben uns nur einige Glossen. Bei den aus dem Altertum überlieferten Ortsnamen ist der ursprüngliche Sinn meist unbekannt.

Eine wichtige Erkenntnisquelle, allerdings eine indirekte, blieb den Indogermanisten praktisch verschlossen; der Wortschatz der romanischen Mundarten. In den Mundartwörterbüchern, in Sprachatlanten und Urkunden ist ein ungeahnt reiches Material aufgespeichert, das für die linguistische Paläontologie von großer Wichtigkeit ist. Ich möchte im folgenden an einigen Haustiernamen die Wichtigkeit dieser Erkenntnisquelle darlegen.

¹ WILH. SCHMIDT, *Rassen und Völker in Vorgeschichte und Geschichte des Abendlandes*, vol. 2, p. 102–207. Anders A. HEIERMEIER, *Paideia* 6 (1951), p. 357–375.

II.

Zahlreiche Haustiernamen sind, wie vor allem G. Rohlf's gezeigt hat, aus Lockrufen entstanden¹. Weitverbreitete Lockrufe sind meist uralt; weniger weit verbreitete können unter Umständen jüngeren Ursprungs sein, insbesondere wenn es sich um ganz isolierte, auf wenige Dörfer beschränkte Ausdrücke handelt. Zuweilen werden Lockrufe willkürlich umgestaltet. Andererseits ist ihnen ein besonderes Beharrungsvermögen eigen. Es sind affektische Wörter, die, wie gewisse Kinderwörter, in der Lautentwicklung nicht den allgemeinen Regeln folgen. Sie sind in literarischen Texten selten. Alte Belege sind fast nur dort vorhanden, wo der ursprüngliche Lockruf zur Tierbezeichnung geworden ist.

Daß Lockrufe aus Substratsprachen in heutigen Mundarten weiterleben, läßt sich an einem einfachen Beispiel zeigen. Im Rätoromanischen des Münstertales ist *sīla sīla* ein Lockruf für Ziegen. Dieser Lockruf muß einst auch in andern rätoromanischen Mundarten Graubündens üblich gewesen sein, denn er taucht wieder auf in Deutschbünden. Ebendort bedeutet *sila* 'Ziege'². Nach der Verbreitung dieser Wörter zu urteilen, ist es unwahrscheinlich, daß die münstertalische Form von deutschsprechenden Schafhirten eingeführt wurde. Die bündnerdeutsche Entsprechung stammt vielmehr aus dem etwa vor 500 Jahren untergegangenen Rätoromanischen Deutschbündens.

In andern romanischen Mundarten nennt man die Ziege *bita* u. ä.: foréz. *bitte*, als Lockrufe Basses-Alpes *biti*³, gask. *pito*, kat. *bit*, *bita*, beir. *bita* 'Ziege', als Lockruf *bit-bit-bit*⁴. Davon können nicht getrennt werden bask. *bitika* 'junge Ziege' (mit Diminutiv-

¹ *Über Hacken und Böcke*, in: *ZRPh.* 45 (1925), 662–675; 46, 763 bis 764; 48, 436–437; *Lockruf und Wortschöpfung* (zu den Namen von Ente und Gans), *ZFSL* 49 (1926), 103–115.

² *AIS* 1081 Leg.; *SchwId.* 7, 765. In Vättis (St. Galler Oberland) ist *sīlā* ein Lockruf für Ziegen, die man in Graubünden gekauft hat (eig. Aufnahme).

³ F. ARNAUD et G. MORIN, *Le langage de la vallée de Barcelonnette*, unter *biri*.

⁴ J. DA SILVA CORREIA, *Nomes dialectais de animais provenientes de interjeições de chamar ou afugentar*, in: *RLu* 31 (1933), 309.

suffix bask. *-ika*) und sard. (schon alt bezeugt) *bita* 'junger Rehbock', Milis *sa bittara* 'Weibchen des wilden Schafbockes'. Die baskischen und sardischen Formen machen es wahrscheinlich, daß der Stamm **bitta* in vorindogermanische Zeit zurückreicht¹. Derartige baskisch-paläosardische (vorromanische) Übereinstimmungen im Wortschatz sind zahlreich.

Katal. *xorra* ist ein Lockruf für Schafe und Ziegen. Er ist zu verknüpfen mit bask. *asuri* 'Lamm', sard. *zurra* 'ganz altes, mageres Schaf', südital. *tsurre* 'Ziegenbock' und kypr. τσοῦρα 'Ziege'. Auch diese Wortfamilie muß, wie schon Jud angenommen hat, vorindogermanischen Ursprungs sein². Anzunehmen, *bita* und *zurra* seien unabhängig voneinander in den verschiedenen Gebieten entstanden und jungen Ursprungs, wäre abwegig. Denn weder *bita* noch *zurra* oder ähnliche Formen finden sich in entsprechenden Bedeutungen in Sprachen außerhalb des nördlichen Mittelmeergebietes oder des Kaukasus.

Ein anderes, höchst interessantes Wort für 'Ziege' liegt vor in atosk. *zèba* 'Ziege', zentrallad. (Gröden) *ziba* 'Lockruf für Ziegen', port. *chiba*, *chibo* 'Ziege, junger Bock', port. *chibarro* 'junger kastrierter Bock', span. (auch in der Nähe des baskischen Sprachgebietes) *chivina* 'Ziege, Lockruf für Ziege'³. Das Suffix von port. *chibarro* beweist zwar noch nicht, daß der Stamm vorindogermanischen Ursprungs sein muß. Doch ist auffällig, daß gleich gebildet sind das in einem lateinisch-griechischen Glossar bezeugte *sisarra* 'über ein Jahr altes Schaf' und ein weiteres begriffsverwandtes Wort in Süditalien, *évarru* (unten, p. 192). Die baskische Variante *giberri* 'Ziege' enthält ebenfalls ein *rr*-Suffix. Dazu kommen weitere Formen mit vorromanischen, zum Teil sicher vorindogermanischen Suffixen: mlat. *cibornus* 'junger Schafbock', häufig belegt in dauphinesischen und piemontesischen Urkunden;

¹ M. L. WAGNER, *VRom.* 5, 141–142; ROHLFS, *Le gascon*, p. 25 (zweifelnd); HUBSCHMID, *Sard. Studien*, p. 70.

² *VRom.* 2, 312. Dazu ROHLFS, *ZRPh.* 45, 673; *Donum natalicium C. Jaberg*, p. 75; HUBSCHMID, *ZRPh.* 66, 14–15; *Sard. Studien*, p. 70; R. LAFON, *Etudes basques et caucasiques* (Salamanca 1952), p. 77.

³ ROHLFS, *ZRPh.* 45, 673. Neben ait. *zèba* ist auch mlat. *zebea* 'Ziege' aus Salerno bezeugt, *ALMA* 22, 156.

m-lat. *civardus* 'Ziegenbock' aus den Marken, das sich zu port. *chibarro* 'junger kastrierter Bock' vielleicht ähnlich verhält wie arag. *sisardo* 'Gemse' zu gleichbedeutendem arag. *sarrío*. Von diesen romanischen und baskischen Ziegenamen mit den Stämmen *gib*, *zib*-, *éib*- können nicht getrennt werden schwdt. *gībe* 'Lockruf und zutrauliches Wort für Ziegen' und schwdt. *zībe* 'Ziege', auch nicht schwed. dial. *tsíp* und lit. *cibà cibà cibà* als Lockruf für Ziegen, lit. *cibė* 'Ziege'¹.

Auch hier ist die Annahme, daß es sich um voneinander unabhängige, junge Bildungen handle, ausgeschlossen. Das Suffix von m-lat. *cibornus* ist vorromanischen Ursprungs. Es ist in den Westalpen nicht produktiv geworden wie z. B. *-arro* im Iberoromanischen. Daher muß auch der Stamm *cib*- vorromanischen Ursprungs sein. Die aufgedeckten Zusammenhänge weisen auf verschüttete Sprachschichten aus vorindogermanischer Zeit. Die verschiedenen, ursprünglich gewiß zusammenhängenden Wortzonen gleichen einsamen Inseln in einem weiten, überschwemmten Gebiet.

Eine vorindogermanische Variante des Stammes **éib-/gib-* 'Ziege' ist zweifellos in der dazu ablautenden Form **kap-/gab-* u. ä. 'Ziege' zu sehen. Davon sind abgeleitet lat. *caper* 'Ziegenbock' mit seinen Entsprechungen im Griechischen und in den germanischen Sprachen, dt. *habergeriß*, auch kelt. **gabros* 'Bock'. Ohne *r*-Suffix sind gebildet vorgerm. **kabbo-*, germ. **happa*, woher tirol. *hap* 'Ziege; Schaf'. Eine Grundform **happja* läßt sich aus bayr. *heppe*, mit abweichendem Vokalismus kurheß. *hippe* 'Ziege, besonders Lockruf für diese' erschließen.

Bei vorindogermanischen Tiernamen finden wir neben Formen mit *k*- oder *g*-Lauten solche mit palatalisierten Lauten *tš*, *ts* oder *dž*, *dz* (cf. bask. *giberri* 'Ziege' – vorrom. *cib*-, *tšib*-)². Der palatalisierte Stamm von *kap-/gap-* liegt vor in m-lat. *zappus* 'Ziegenbock' (in Glossen und Urkunden Süditaliens), südital. *tsappu*, m-lat. *ciappus* 1542 (Stat. Spoleto 38 v^o), umbr. *ćappa* 'zweijährige

¹ HUBSCHMID, *Pyrenäenwörter vorromanischen Ursprungs und das vorromanische Substrat der Alpen* (Salamanca 1954), p. 48–50.

² Ähnlich in affektbetonten Formen norw., schwed. *pj-* statt *p-*; cf. W. WISSMANN, *Ausdrucksworte und Lautverschiebung*, in *Zs. f. dt. Altertum* 76 (1939), p. 3–4.

Ziege'. Eine Variante mit stimmhaftem Anlaut, Lazio *dzappo* 'Bock', findet sich wieder in Oberitalien: Tessin, Ossolatal *dzap* 'männliches Rind'. Weitere Varianten sind dauph. *chabo* u. ä. als Lockruf für Ziegen, südtoisk. *ciabarro* 'Schafbock', südital. *čavárru*, -ə 'junger Ziegenbock', 'zweijähriger Schafbock'; mit Akzent- und Stammwechsel bresc., trent. *záver* (< **dzáparo-* oder **dzábaro-*) 'kastrierter Bock'.

Andere Entsprechungen lassen sich vor allem in osteuropäischen Sprachen nachweisen. *Cap* (*tsap* u. ä.) 'Ziegenbock' lebt in Mundarten der Ostalpen (in deutschen und slawischen), des Balkans, auch im Tschechischen, Polnischen, Ukrainischen und Ungarischen. Darüber hinaus ist der Stamm noch weiter östlich verbreitet: west- und ostosset. *cāw* 'Bock' (mit regulärer Lautentwicklung aus *cap*), altaisch, teleutisch *čāp* 'einjähriges Rehkalb'¹. Davon sind abgeleitet mitteltürk. (um 1066) *čābiš* 'sechs Monate altes Zicklein', osman. *čāpiš* u. ä. 'einjähriges Zicklein', 'kastrierter Bock'², pers. *čapeš* 'Ziegenbock' usw.³, armen., georg. *čepiči* 'einjähriger Ziegenbock'. Die weite Verbreitung dieser Wortfamilie im Osten, der alte türkische Beleg und insbesondere die Tatsache, daß *čāp* in einigen Türksprachen eine etwas abweichende, sicher bodenständige Bedeutung zeigt ('einjähriges Rehkalb') – all dies weist darauf, daß das vorhistorische Ausstrahlungszentrum des Wortes nicht im Indogermanischen, sondern im Türkischen zu suchen ist. Türkische Stämme vermittelten das Wort, mit der Ausbreitung der Ziegenzucht, benachbarten vorindogermanischen, später auch indogermanischen Völkern (die iranischen Formen stammen gewiß aus dem Türkischen). Die südeuropäischen, auch in verschiedenen romanischen Mundarten erhaltenen Entsprechungen des Stammes *čap*, bzw. *čib*, sind Relikte aus vorindogermanischer Zeit. Sie erklären sich durch die Einführung der

¹ W. RADLOFF, *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialekte*, 3 (St. Petersburg 1905), 1916.

² C. BROCKELMANN, *Mitteltürkischer Wortschatz* (Budapest-Leipzig 1928); RADLOFF, *op. cit.* 3, 1995; J. TH. ZENKER, *Türk.-arab.-pers. Handwörterbuch* (Leipzig 1866), p. 348; *Keleti szemle* 3, 265.

³ *ZDMG* 36, 63; pers. *čapiš* > Wakhi *čIpiš* 'junge Ziege', MORGENSTIERNE, *Indo-Iranian Frontier Languages* 2, 518.

Ziege als Haustier – die Ziege stammt nachgewiesenermaßen aus Asien – im Neolithikum; für ältere Zeiten ist die Ziege in Europa archäologisch nicht nachweisbar.

Ein weiteres Wort für den Begriff 'Ziegenbock' ist dt. *bock*, woher estn. *pukk* 'Bock, Ziegenbock' (aus dem Schwedischen lapp. *pu^hkkä*). Die keltischen Entsprechungen leben auch im Romanischen weiter (fr. *bouc*). Hieher gehören ferner, mit palatalisiertem *k*, bask. (Oñate) *potš* 'Lockruf für Schafe', lang. (Gard) *boucho* 'Ziege', alpinlomb. *buć* 'Ziegenbock', engad. *botsch* 'Schafbock', bayr. *botsch*, ein Lockruf für Ziegen; in Mundarten des Lazio *boććo* u. ä. 'Schafbock; Lamm'¹, kors. *buscionu* 'Zicklein von 7 bis 8 Monaten'². Außerhalb der europäischen Sprachen sind bezeugt awest. *buzā* 'Ziegenbock', npers. *buz* (daraus moghol. *buz* 'Ziege')³; armen. *buc* 'Lamm', georg. *buci* 'junge Ziege', laz. *boči* 'Schafbock'⁴ und, mit ebenso auffälligem *č*, *butš* u. ä. 'Ziegenbock' in iranischen Mundarten des Pamirgebietes sowie im benachbarten Burušaski⁵. Die Variante mit *k* ist erhalten in sanskr. *bukka* 'Bock'⁶, vielleicht in kaukas. (artschin.) *boχ* 'Bergziege'⁷. Wie der Stamm *ćap* 'Ziegenbock', so findet auch der Stamm *buk*-genaue Entsprechungen im Altaischen: kazantat. *bököč bököč* als Lockruf

¹ AIS, 1069, 1080; *SchwId.* 4, 1934; SCHMELLER 1, 312. Für das Lazio AIS 1071; Subiaco *poćću* 'castrato' (SR 5, 287), Paliano *poććo* 'montone' (SR 17, 116).

² Daher auch nordlogud. *bušinu* 'agnello magro', FEW 1, 656 b, *butš* N 1.

³ P. HORN, *Grundriß der npers. Etymologie* (Straßburg 1893), Nr. 213; W. GEIGER, *Etymologie des Balūči*, in: *Abhandl. bayr. Akad. Wiss.* 19 (1892); MORGENSTIERNE, *Indo-Iranian Frontier Languages* 1, 240; 2, 517 usw.

⁴ Doch dieses nach G. DEETERS zu georg. *vaci* 'Ziegenbock', swan. *γwaš* 'Steinbock' (kein Lockruf), Mitteilung vom 29. 11. 1954.

⁵ H. SKÖLD, *Materialien zu den iranischen Pamirsprachen* (Lund 1936), p. 150–151; W. LENTZ, *Pamirdialekte* (Göttingen 1933), p. 162; MORGENSTIERNE, *NTS* 1, 47; BOUDA, *Eusko-Jakintza* 4, 47.

⁶ Auch in modernen Mundarten Indiens, cf. R. L. TURNER, *A Comparative and Etymological Dictionary of the Nepali* (London 1931), 460.

⁷ *Sbornik materialov dlja opisanija mestnostej i plemen Kavkaza* 39, 135. Dazu lakk. *bu'ça* 'junger Ziegenbock' (USLAR 4, 256), im Aul Kubatschi *bukil* 'Steinbock' (v. ERCKERT 1, 134).

für Schafe, mandschu *buka* 'Schaf, Hammel', mongol., kirgis. *buγu* 'Hirsch'¹.

Endlich kann von diesen Wörtern nicht getrennt werden kuschit. (bedauye) *bōk* 'Bock, Ziegenbock'².

Neben dem weitverbreiteten Stamm *éap* haben wir eine Variante mit *i*, *éib*, nachgewiesen. In ähnlicher Weise steht neben *buk* eine Variante *bik* in gleicher Bedeutung. So erklären sich, wie schon Rohlf's gesehen hat³, mlat. *bichus* 'Ziegenbock' (Belege aus Oberitalien), it. *becco*, fr. *biche*, béarn. *biko* 'Hirschkuh' usw. Der Nebenform alpinlomb. *bué* 'Ziegenbock' entsprechen, mit palatalisiertem *k*, westspan. *beche* 'Ziegenbock', bergam. *bicia* 'ein Lockruf für Ziegen', march. *bécéo* 'Ziegenbock' und aromun. *bécia* 'weißes Schaf'; mit *r*-Suffix Siena *bézzera* 'Lockruf für Ziegen'. Außerhalb des Romanischen sind bezeugt serbokr. *bika* als Ziegenname und lett. *bika* 'Widder; Zuruf an Schafe und Ziegenböcke'. Wenn artschin. *baḷ* 'Widder' (Notierung von Dirr)⁴ auf älterem *bik* oder *bek* beruht (v. Erckert notierte artschin. *bek* 'Schaf'), so ist auch dieses kaukasische Wort hierher zu stellen; jedenfalls ist noch an swan. *pikw* 'Ziegenbock' (in Texten) zu erinnern⁵.

Als Lockruf und zur Bezeichnung von Schafböcken ist im Romanischen ein Typus *berr* ziemlich weit verbreitet. Er findet sich zunächst im Galloromanischen: vereinzelt im Wallonischen (*bara*) und Westfranzösischen, häufiger in Südfrankreich (nprov. *berri*, lang. *berou*, meist 'Schafbock'). Als Lockruf für Schafe ist

¹ RADLOFF, *op. cit.* 4, 1717; H. C. v. D. GABELENTZ, *Sse-schu, Schu-king . . . , mit einem mandschu-deutschen Wörterbuch* (Leipzig 1864).

² ALMQVIST, *Die Bischari-Sprache (Tū-Bedāwie) in Nordost-Afrika*, vol. 2 (Uppsala 1885), p. 11; L. REINISCH, *Wörterbuch der Bedauye-Sprache* (Wien 1895), p. 46. Zur prähistorischen Verbreitung der Haustiere in Afrika cf. M. HILZHEIMER, *Austausch von Haustieren zwischen Asien und Afrika vor dem 2. Jahrtausend v. Chr.*, in: *Zs. f. Völkerpsychologie und Soziologie* 6 (1930), 415–427.

³ *ZRPh.* 45, 669–673.

⁴ *Sbornik materialov . . .* 39, 132. Dazu auch ulych. *abaku* 'Ziege', USLAR I/2, 101.

⁵ *Sbornik materialov . . .* 10, LXIX; 10/2, 226.

im Baskischen *brrrrra* bezeugt, daneben *bri*, um ein verlorengegangenes Schaf zu suchen. Im Katalanischen ist *brrrrr*, im Asturischen *biri biri biri* ein Lockruf für Schafe. In der Beira nennt man die Schafe *berrias* (RLu. 11, 149). Auch *p*-Formen kommen vor: im Departement Nord (Gondecourt) *prrr*, im Departement Côte-d'Or *prout tié* als Lockruf für Schafe, dazu bourbonn. *perô* 'Schafbock', aprov. *parroc* 'Leithammel', im Departement Hautes-Pyrénées *perrito* 'Herde von mageren Schafen', galiz. *perico* 'Schafbock'. In fast ganz Italien verbreitet ist die Lautverbindung *birro*, *ber* u. ä. zur Bezeichnung des Schafbocks. In Teilen Lukaniens und Kalabriens ruft man die Schafe mit *prrr*¹. Die Wortzone setzt sich im Osten fort in alban. *berr* 'Schaf, Schafbock', rum. *bri* 'Lockruf für Schafe', agr. βάριον 'Kleinvieh'. Ferner gehören hierher tschech. *bira* 'kurzwolliges Schaf', ukrain., poln. *bir bir* 'Lockruf für Schafe', südlit. *burjā burjā bé* 'ein von Kindern gebrauchter Lockruf für Schafe' (eig. Aufnahme) und lett. *bire* 'Schafherde'; ebenso die weitverbreitete Ableitung aslaw. *baranō* 'Widder' (woher als jüngeres Lehnwort lit. *barónas* 'Schafbock', baschkir. *bārān*, daraus wiederum tscherm. *paran*)². Slaw. *baranō* hat zuerst Meillet als ursprünglich nicht indogermanisch betrachtet³. Verwandte davon lassen sich außerdem in germanischen Sprachen nachweisen: preuß. *burr* als Lockruf für Schafe, ebenso schwed. *perr*, *pirr*, *purr* (in verschiedenen Dialekten), ndl. (Geldern) *brrr-brrr*, engl. *brrr*, *burr-burr*, u. ä. Ein Blick auf die Mundarten Asiens, der ursprünglichen Heimat der Schafe, zeigt uns, daß das Wort noch weiter verbreitet ist: nordostkaukas. (andi) *buru* 'junger Widder'⁴; Dumāki *beḍa* 'Schaf', Nepali *bhero* usw.⁵; im Türk-Dialekt von Kaschgar *pru pru* 'Lockruf für Schafe'. Der Lockruf ist mit der prähistori-

¹ FEW 1, 335; REW 1049; ROHLFS, ZRPh. 45, 674; AIS 1069, 1073 Leg.

² RÄSÄNEN, *Mém. de la Soc. Finno-Ougrienne* 50, p. 50.

³ *Rev. slav.* 2, 69–70 (dazu VASMER, *ib.* 3, 256).

⁴ *Sbornik materialov* ... 40, 87.

⁵ D. L. R. LORIMER, *The Dumāki Language* (Nijmegen 1939), p. 153; R. L. TURNER, *op. cit.*, p. 482, 653; MORGENSTIERNE, *NTS* 12, 160. Fern bleiben die von O. DENSUSIANU, *Grai și suflet* 1, 58 bis 59 angeführten persischen Formen.

schen Ausbreitung der Schafzucht nicht nur nach Europa, sondern auch, wie *bok* (oben p. 193), nach Afrika gelangt: daher klass.-arab. *bir bir* 'Lockruf für Schafe'. Der romanische Stamm *berr* mit seinen eurasischen und afrikanischen Entsprechungen ist wiederum ein uraltes, wohl zur Zeit des Neolithikums nach dem Westen eingeführtes Hirtenwort; denn die Schafzucht ist, wie die Ziegenzucht vor dieser Zeitperiode in Europa nicht nachweisbar. In all diesen Lockrufen und Wörtern für 'Schaf' von Typus *berr* junge, in verschiedenen Gebieten voneinander unabhängig entstandene Wörter zu sehen, erscheint unmöglich.

Ein weiteres begriffsverwandtes Wort liegt vor in galiz., span., arag. *choto* 'Ziegenbock'¹, westspan., arag. *chota* 'Kuh', kat. *xota* 'Schaf', kors. *sciotta* 'Ziege' und rätorom. *čot* 'junges Schaf', als Reliktwort in schweizerdeutschen Mundarten *tshutt*. Gleich gebildet ist poln. *szut szut szut* als Lockruf für Schafe. Nachdem wir gesehen haben, daß nach den Forschungsergebnissen der Archäologie und der paläontologischen Zoologie die ursprüngliche Heimat von Ziegen und Schafen in Asien zu suchen ist und verschiedene europäische Ausdrücke für Haustiere ebenfalls nach dem Osten weisen, wird man die Möglichkeit eines historischen Zusammenhanges zwischen iberorom. *choto* und dem Alpenwort *čot* mit *čut* 'Zicklein' aus indoiranischen Grenzmundarten und kurd. *čutur* 'eine einjährige Ziege'², Wörtern, die selbst vielleicht vorindogermanischen Ursprungs sind, nicht ohne weiteres von der Hand weisen.

Dem baskischen *poš* 'Lockruf für das Kalb' (so in Oñate) entspricht im Rätoromanischen Graubündens und in anschließenden Alpenmundarten ein Lockruf *buš* oder *puš* für Kühe und Kälber. Im Surselvischen ist *puscha* ein Wort der Kindersprache für 'Kuh'; man bezeichnet damit auch die Tannzapfen, die im Spiel der Hirtenknaben Kühe darstellen. Comask. *boscia*, Comélico *boć* und pisan. *bocia* bedeuten 'Kuh', savoy. *butšo* 'junges Rind'. Die Wortzone umfaßt auch die süddeutschen Mundarten, schwdt. *bütsch* 'Rind', *buschi* 'Lockruf für Kühe' u. ä. Sie reicht im Nor-

¹ Schon 1256 im Fuero de Soria (*CD. Osma*, p. 91).

² *ZDMG* 42, 77; MORGENSTIERNE, *Indo-Iranian Frontier Languages* 2, 388.

den bis ins Elsaß (*busch* 'Stier'), im Osten bis nach Kärnten (*poschl* 'Name und Anruf für Stiere')¹. Anschließend sind bezeugt slow. *buša* 'Art kleiner Kühe', vegliot. *buč* 'Ochs' (mit Entsprechungen im Serbokroatischen Dalmatiens), rum. *bociu* 'Lockruf für Kälber'; bulg. *ljà biše*, *ljà biše*, ungar. *boci*, poln. *bucik*, *bucik* als Lockrufe für Kühe.

Auch diese Wortfamilie findet Entsprechungen in asiatischen Sprachen: georg. *bočori* 'Kalb', im Gebiet von Kaschmir werschik. *bo-šo*, burušaski *bušo-šo*, Dumāki *bučo-to*, Khowar *pu-ši*². Abzuklären bleibt noch das Verhältnis von bergell. *buć* 'Kalb' zu alpin-lomb. *buć* 'Bock' sowie von georg. *bočori* 'Kalb' zu laz. *boči* 'Schafbock' (oben p. 193). Wenn die beiden homonymen Stämme etymologisch irgendwie zusammengehören sollten, so wird die Vermutung von Güntert um so wahrscheinlicher, wonach das besprochene mandschu *buka* 'Schaf, Hammel' zu einer homonymen türkisch-mongolischen Wortfamilie zu stellen ist, die den Stier bezeichnet (*buka*, *buga* u. ä.). Sie würde ferner gestützt durch den Bedeutungsumfang des Stammes *ćap* 'Ziegenbock', der vereinzelt 'junges Rind' bedeutet und durch span. *choto* 'Ziegenbock', aber auch 'junges Rind'.

Dagegen halte ich es keineswegs für erwiesen, daß das oft zitierte schw. *lōbe*, *lōbeli* 'Zuruf an Kühe; Kuh in der Kindersprache', bern. auch *laubi* 'Sammelname für Kühe'³, Entlebuch *lqubi* 'Kuhname' usw. ein vorgermanisches Alpenwort sei, das mit alban. *lopë* 'Kuh' und lett. *luōps* 'Vieh' zu verknüpfen wäre⁴.

¹ JUD, *BDR* 3, 16; *FEW* 1, 656.

² D. L. R. LORIMER, *The Burushaski Language*, vol. 3 (Oslo 1938), p. 89, 399; *The Dumāki Language*, p. 149.

³ L. RÜTIMEYER, *Ur-Ethnographie der Schweiz* (Basel 1924) p. 196.

⁴ So nach fast allgemeiner Annahme seit JUD, *BDR* 3, 15–17; *FEW* 5, 370. – HSav. *liōba* 'cône de pin', Heinzenberg, uengad. *loba* 'Tannzapfen', Heinzenberg *loba da graun tür* 'Maiskolben' können nicht getrennt werden von engad. *loba* 'Hülse des Kornes', piem. *lova* 'Maiskolben', VAntr. *lqva* 'pina dell'ontanello', VVerz. *lqva* 'spiga del panico, della biada' und (vor)lat. *loba* 'Ährenbüschel der Hirse' (Plinius), JUD, *BDR* 3, 16. Diese Wörter stammen vielleicht aus einer veneto-illyrischen Entsprechung von gr. *λοβός* 'Schale von Hülsenfrüchten', **loba* bzw. (mit gelängtem *b*),

Alban. *lopë* kann nur auf älterem **lāpā* oder **lēpā* beruhen, lett. *luōps* auf **lōpos*. Keine dieser Grundformen genügt dem schwdt. *lōbe*; ein vorgerm. **lōpā* hätte schwdt. **luofe* ergeben. Die Nebenform *laubi*, *lqubi* kann nicht getrennt werden von schwdt. *laub* 'lieb'. Die Entwicklung von *au* > *ō* (*lōbe*) erklärt sich entweder unter der Annahme, daß das Wort ursprünglich appenzellisch war (wo allerdings *laub* 'lieb' nicht mehr nachzuweisen ist) oder daß sich das *au* im affektischen Ruf singularär entwickelt hat.

Zur Bezeichnung des Hundes finden wir uralte Wanderwörter. Nach allgemeiner Annahme liegt das Domestikationszentrum des Hundes in Asien. Das bekannte indogermanische Wort für den Hund, **kuōn*, findet Entsprechungen im Chinesischen (*k'üen* im 7. Jh. n. Chr., *kuen* in den ältesten Texten Name eines in Nordwestchina eingeborenen Stammes, ein Wort, das mit dem Zeichen für 'Hund' wiedergegeben wird), auch im Tibetischen; die übrigen indochinesischen Sprachen haben andere Wörter¹. Hieher gehören ferner kuschit. (Sidama, Omo) *kanā*² und melanes. *kōnye* 'Hund'³.

Wahrscheinlich vorindogermanischen Ursprungs ist der denselben Anlaut enthaltende romanische Stamm *kuć/guts*, zum Teil auch mit *a*-Vokalismus, *kać*:- it. *cuccio* 'Hund', afr. *gouz* 'Art Hund', nprov. *gous*, kat. *gos* usw., port. *goso*; span. *guz guz* als Lockruf für Hunde, rum. *cuțu* 'kleiner Hund, als Kosename', alban. *kuš* 'Hund' (Kindersprache) usw.⁴, im ungarischen Czán-

**lobba*; hieher auch (durch etruskische Vermittlung?) tosk. *loppa* 'Spreu'? Mit Jud anzunehmen, das bei Plinius bezeugte *loba* mit seinen modernen Entsprechungen sei ebenfalls mit alban. *lopë* 'Kuh' verwandt, ist mehr als bedenklich. Die Zweifel MEYER-LÜBKES an der Judschen Etymologie (*REW* 5091) sind daher sehr berechtigt.

¹ P. POUCHA, *Arch. Orientální* 4 (1932), 82–83. Nach E. ERKES, *T'oung Pao* 37 (1942), p. 199, wären die chinesischen und indogermanischen Wörter unabhängig voneinander nach dem Hundegebell entstanden.

² CERULLI, *Studi etiopici* 3, 78, 115, 170, 204.

³ P. RIVET, *Sumérien et océanien* (Paris 1929), p. 20. – Zur prähistorischen Verbreitung des Hundes cf. A. NEHRING, *Wiener Beitr. z. Kulturgesch. u. Ling.* 4, 67–72.

⁴ *FEW* 2, 1591–1592, unter dem Ansatz **kuš*; BERNEKER 1, 636–637.

gódialekt *kuša* 'Hund', mit Entsprechungen in andern finnisch-ugrischen Sprachen, liv. *kutš* 'Hund', syrjän. *kitš* 'Lockruf für den jungen Hund'; wotjak. *kutšapi* 'junger Hund', estn. *kušikas* 'Hündchen'¹. In schwedischen Mundarten ist *kusse*, im klassischen Arabisch *qus* als Lockruf für den Hund bezeugt. Derselbe Stamm ist auch in den Türk-Sprachen weit verbreitet: *küçük* 'junger Hund'²; daher die mit demselben Suffix gebildeten iranischen Formen: kurd. *kūčik* 'Junges vom Hund', npers. *kūčak* 'das Junge eines Tieres', in indoiranischen Grenzmundarten Parachi *kučuk*, *kučök* 'Hund'³. Ein anderes Suffix enthält das in den von Morgenstierne untersuchten dardischen (nordwestindischen) Mundarten mehrmals bezeugte *kučur* u. ä. 'Hund, junger Hund'⁴. In verschiedenen nordkaukasischen Sprachen nennt man die Hündin *kuč*, *kuča* u. ä.⁵ Wie neben den Stämmen *buč/bič* 'Bock' die gleichbedeutende Variante *buk/bik* weit verbreitet ist, so findet sich neben *kuč* 'Hund' mit palatalisiertem Auslaut auch ein synonyme Stamm *kuk-*; daher drawid. (telugu) *kukka* 'Hund', und, mit demselben Suffix wie dard. *kučur* erweitert, sanskr. *kukkura-* 'Hund', Nepali *kukur*, *kukkur* mit Entsprechungen in andern indischen Mundarten⁶.

Der mit *kuč* ablautende Stamm *kač-* 'Hund' liegt vor in span., port. *cachorro* 'junger Hund'. Da ein Hündchen einem Kaninchen gleicht und verschiedene Wörter für 'Kaninchen' ursprünglich 'Hündchen' bedeuten (lat. *cuniculus*, zum keltischen Stamm *kun-* 'Hund'; port., span. lang. *perro* 'Hund', piem. *perro* 'Hündchen' und 'Art Kaninchen' usw.), ist die Verknüpfung von span., port.

¹ Nach den einschlägigen Wörterbüchern.

² RADLOFF, *op. cit.* 2, 1492, 1494; *Keleti Szemle* 5, 117; 11, 115; 15, 251.

³ ZDMG 38, 82; W. GEIGER, *Etymologie des Balūči*, p. 133, 409; MORGENSTIERNE, *Indo-Iranian Frontier Languages* 2, 263–264, 525.

⁴ MORGENSTIERNE, *Notes on Phalūra, an unknown Dardic Language of Chitral* (Oslo 1941), p. 38; *Arch. Orientalní* 18, 237.

⁵ Kubatschi *kuč*, awar. *kuča* (v. ERCKERT 1, 86).

⁶ TURNER, *op. cit.*, p. 94; LORIMER, *Dumāki*, p. 170 (*gukurus* 'junger Hund'), G. A. GRIERSON, *Linguistic survey of India*, 1/2, p. 113; T. BURROW, *Bull. of The School of Oriental and African Studies* 12 (1948), 373.

cachorro 'junger Hund' mit kat. *catxap*, dial. port. *cachapo*, *caçapo* usw. 'junges Kaninchen' einwandfrei¹. Der Stamm iberorom. *kač-* sowie die Suffixe *-orro* und *-apo* sind sicher vorindogermanischen Ursprungs. Wir haben für das Iberoromanische oder Hispanische und für kaukasische Sprachen die Stammform *kuč-* 'Hund' nachgewiesen. Auch das hispanische *kač-* 'Hund' findet Entsprechungen in kaukasischen Sprachen: lakkisch *kk^oači* 'Hund' kürin., buduch, chinalug., kryz. *kač* 'Hündin', aghul. *kač* usw.² In den südkaukasischen Sprachen ist das Wort nicht nachweisbar, wohl aber im Armenischen: *k'ac* 'Weibchen des Hundes und anderer Tiere'. Dieses wurde schon von Hübschmann als Lehnwort aus einer kaukasischen Sprache betrachtet³; vielleicht haben es die Armenier auch in vorhistorischen Sätzen, wie andere Wörter, von einer nichtindogermanischen Bevölkerung übernommen.

Endlich möge auf eine letzte völlig einwandfreie hispano-kaukasische Gleichung mit Zwischengliedern im Romanischen (und in den Balkansprachen) hingewiesen werden. Man hat längst gesehen, daß bask. *tšakur* 'Hund' nicht von den gleichbedeutenden Wörtern sard. *giáguru* und kors. *jácaru* (das letztere Wort auch häufig in Texten) getrennt werden kann. Mgr. *ζαγάριον* 'Jagdhund' (im Griechischen sicher Lehnwort) mit seinen Entsprechungen in den südlichen Balkansprachen und das im Türkischen auf das Osmanische beschränkte *zagar* bilden eine weitere kompakte Wortzone. Sie läßt sich weder aus dem Slawischen noch aus dem Türkischen erklären. Bloß die kaukasischen Sprachen bieten vergleichbare Formen: mingrel., laz. *džogori* 'Hund'⁴. Bei dieser Familie finden wir also den Stamm *čak-* mit seinen Varianten und das *r*-Suffix von den Pyrenäen bis zum Kaukasus. Es wird auch

¹ HUBSCHMID, *Festschr. Jud.*, p. 268.

² Belege bei K. BOUDA, *Die Verwandtschaftsverhältnisse der tschuktschischen Sprachgruppe* (Salamanca 1952), p. 63.

³ *Armenische Grammatik*, p. 397.

⁴ SCHUCHARDT, *ZRPh.* 29, 227; M. L. WAGNER, *ARom.* 15, 232; UHLENBECK, *RIEB* 15, 582; A. TROMBETTI, *Origini della lingua basca*, p. 147; R. BLEICHSTEINER, *Wiener Beitr. z. Kulturgesch. und Ling.* 1, 323; LAFON, *Eusko-Jakintza* 1, 161; *NTS* 7, 201; 9, 122.

kaum ein Zufall sein, daß bask. *tšakur* 'Hund' span., port. *cachorro* 'junger Hund', dardisch *kučur* und Nepali *kukur* 'Hund' alle ein *r*-Suffix enthalten, wie georg. *bočori* 'Kalb' und kurd. *čutur* 'eine einjährige Ziege'.

III.

Wir mußten, vom Romanischen ausgehend, unsern Blick in die Weite des europäischen und außereuropäischen Raumes schweifen lassen. Eine verwirrende Fülle von Formen ist die notwendige Frucht einer solch weiten Betrachtungsweise, zu der die sprachliche Vorgeschichtsforschung gezwungen ist. Die dargelegten etymologischen Verknüpfungen lassen sich nicht durch das Indogermanische erklären. Die aufgedeckten Beziehungen zum ursprünglich vorromanischen und vor- oder nicht indogermanischen Wortschatz sind so frappant, daß ein Zufall praktisch ausgeschlossen ist. So ist denn auch schon in der bisherigen Forschung z. B. *berr-* als Bezeichnung für Schafböcke von der Romania bis in den Balkan und darüber hinaus verfolgt worden; man hat längst die weite Verbreitung von *tsapp-* 'Ziegenbock' gesehen – nur die ost-türkischen Belege sind bisher nicht in die Diskussion gezogen worden. Daß diese nicht indogermanischen Ursprungs sein können, liegt auf der Hand. Und umgekehrt können die Entsprechungen in den indogermanischen Sprachen nicht in historischer Zeit aus dem Türkischen entlehnt sein. Bei der Familie von *tsapp-* 'Ziegenbock' nahm Rohlf's an, die Formen aus Italien und aus dem Balkan seien alteingesessen (illyrischen Ursprungs) oder *zappu* sei von Zentralitalien aus in sehr früher Zeit nach dem Balkan ausgestrahlt; er dachte also an historische Verwandtschaft (*ZRPh.* 45, 667). Bei *it. becco*, *fr. bouc* usw. glaubte er dagegen, direkte Verwandtschaft sei wenig wahrscheinlich aus lautlichen Gründen, bei der Familie von *berr-* 'Widder' wegen der großen Verbreitung; *berr-* werde daher kaum vorromanischen Ursprungs sein. Die Wörter würden sich vielmehr aus einem allgemein gültigen Schöpfungsprinzip erklären (*ZRPh.* 45, 671, 674 N 2). Ähnlich beurteilen Berneker und v. Wartburg *kuč* 'Hund'. Gegen die Annahme, die erwähnten Formen seien in den verschiedenen Sprachen unabhängig voneinander entstanden, spricht aber die Tatsache, daß die hier behandelten eurasischen Lockrufe und

Tiernamen in den Berbermundarten keine Entsprechungen finden, obwohl dort so gut wie anderswo dieselben Lockrufe und Namen hätten entstehen können. Dazu kommt, daß manche romanische Formen aus lautlichen Gründen oder wegen der Suffixe aus vorindogermanischer Zeit stammen müssen, so z.B. die alte Variante von **tsapp-*, **tšabárr-*, woher südit. *évarru* 'junger Ziegenbock'.

Bei unserer Untersuchung haben wir bloß einige über die romanischen Sprachen hinaus verbreitete Haustiernamen und Lockrufe berücksichtigt. Eine umfassendere Behandlung des Problems sollte sich nicht auf eine Auswahl des Materials beschränken. Alle Haustiernamen und Lockrufe aus dem gesamten eurasischen und afrikanischen Sprachbereich, wenn möglich noch aus andern Sprachgebieten, sollten herangezogen werden. Die hier gewonnenen Ergebnisse würden hiedurch bestätigt. Gewisse Lockrufe beziehen sich auf ein einziges Haustier, andere auf verschiedene Arten. Manche Lautverbindungen, wie z.B. Konsonant + *r*, sind besonders häufig bei Namen und Lockrufen für Schafe (*trrrr* in romanischen Mundarten, im Bulgarischen und Semitischen, *dur* im Mongolischen [Ordos] usw.); bei den Ziegen werden oft Wörter mit hellen Vokalen gebraucht (Ordos *dži dži* 'Lockruf für Ziegen'). Wörter mit *k* oder *tš* im An- oder Auslaut sind typisch für viele Haustiernamen. Für das Lappische hat E. Lagercrantz festgestellt, daß bei Tiernamen «die harten Konsonanten *k*, *s*, *č* und *c* in auffallender Weise am häufigsten sind»¹.

Eine gewisse Lautsymbolik bei Lockrufen und Tiernamen kann daher nicht in Abrede gestellt werden. Trotzdem halte ich es für wahrscheinlich, daß die meisten hier besprochenen Wortfamilien einen gemeinsamen Ursprung haben und in vorhistorische Zeit zurückreichen. Kein geringerer als Hugo Schuchardt hat bei der Behandlung der Hundenamen darauf hingewiesen, daß man die Tiergeographie und die Ethnographie zu Rate ziehen muß. «Die Schallwortbildung fördert uns, hemmt uns aber auch.» Die Möglichkeit genetischer Beziehungen von einander ähnlichen Wörtern in verschiedenen miteinander nicht verwandten Sprachen

¹ *Lappischer Wortschatz* (Helsinki 1939), p. 1194.

darf nicht auf Grund zu großer Entfernung bestritten werden. Es besteht meist eine geographische Stetigkeit, es bestehen Verkehrsverbindungen (Schuchardt)¹. Nach den Ergebnissen der zoologischen Paläontologie ist das Ausstrahlungszentrum der Haustierzucht in Asien zu suchen, und die Haustiere sind schon im Neolithikum in Europa eingeführt worden. Es besteht z.B. eine auffällige Übereinstimmung zwischen dem Tibethund und dem Pyrenäenhund. Wie bei manchen in jüngerer Zeit verbreiteten Haustieren mit ihrer Verbreitung auch Lockrufe (*sib* im St. Galler Oberland, oben p. 189) und Namen wanderten (finn. *kaniini* 'Kaninchen' usw., lit. *barónas* 'Schafbock'), ebenso wanderten in vorhistorischer Zeit mit den Haustieren Lockrufe und Namen². Von den alten, vorindogermanischen Wörtern für die Haustiere haben sich fast nur diejenigen erhalten, die auch noch als Lockrufe gebraucht werden³.

Liebfeld b. Bern

Johannes Hubschmid

¹ *RIEB* 7 (1913), 310–312 (im Aufsatz *Baskisch-hamitische Wortgleichungen*, Exkurs über die Hundennamen, it. *cuccio* usw.).

² Ähnlich D. THOMAS (cf. oben, p. 184), auf dessen Buch mich nach Abschluß des Manuskriptes Frau Prof. M. Williams (Durham) und Herr Prof. J. Pokorny in freundlicher Weise aufmerksam gemacht haben.

³ Man vergleiche auch die Abschnitte über Tiernamen aus Lockrufen bei HUBSCHMID, *Schläuche und Fässer* (wird als *RH* 54 erscheinen).